

# ARLIS/NA 45th Annual Conference Arts du Monde, New Orleans, 5.–9. Februar 2017, Hilton Riverside, New Orleans, Louisiana (USA)

*Katharina Koop – (Fakultätsbibliothek Architektur, RWTH Aachen University)*

Was für ein Anspruch! Ich hatte mir vorgenommen, vom Kongress jeden Tag einen Blog-Beitrag für BI-International zu schreiben. Aber schon am ersten Tag in New Orleans bin ich eines Besseren belehrt worden, denn knapp zusammengefasst: „So much information – so little time!“

Die fünftägige Fachkonferenz der ARLIS/NA – Art Libraries Society of North America – fand in diesem Jahr in New Orleans, Louisiana, statt. Wegen ihrer Lage zwischen dem Mississippi im Süden und dem Lake Pontchartrain im Norden, die ihr einen Stadtumriss in Form einer Mondsichel gibt, wird New Orleans auch Crescent City (deutsch Mondsichelstadt) genannt.

Einmal jährlich treffen sich die KollegInnen von ARLIS/NA in wechselnden Städten der USA zu einer großen Konferenz. Knapp 550 TeilnehmerInnen aus neun Ländern, Kanada und den USA – darunter 104 „First Timers“ – waren nach New Orleans gekommen. Mitglieder bei ARLIS/NA sind nicht nur Architektur- und KunstbibliothekarInnen, sondern auch ExpertInnen im Bereich der bildlichen Quellen/Visual Resources, KünstlerInnen, KuratorInnen, Lehrende, VerlegerInnen und StudentInnen. Das heißt: Für einen regen Austausch über die Grenzen der eigenen Profession hinaus ist so per se gesorgt.

Das Konferenzprogramm des Jahres 2017<sup>1</sup> bot eine Auswahl von Vorträgen und Workshops, die innovative und praktische Lösungen für die tägliche Arbeit im Bereich der Kunst- und Museumsbibliotheken vorstellten. Dazu kamen Präsentationen neuer Trends und Forschungsergebnisse aus den Bereichen Web-Archivierung, Linked Open Data, Digital Humanities, Open Access und vieles andere mehr. In Poster Sessions konnten StudentInnen und KollegInnen in der Ausbildung ihre Arbeiten und Forschungen präsentieren. Aber auch dem Networking mit KollegInnen und Ausstellern aus der ganzen Welt wurde im Rahmen von lockeren Gesprächsrunden, abendlichen Empfängen und geführten Touren Raum geboten.

Der Ausrichter war dieses Jahr das ARLIS/NA Southeast Chapter, das KollegInnen im Südosten der USA von Alabama bis zu den Virgin Islands vertritt.



Abb. 1: Downtown New Orleans mit Blick auf das Tagungshotel (ganz links). Foto: Katharina Koop

Der erste Konferenztag bestand für mich aus der Anmeldung und einer ersten Orientierung im Konferenzhotel. Die angebotenen Workshops – u. a. eine praktische Einführung in den Buchdruck mit einer Handpresse oder zum Thema Geschichte und Ursprung der Mardi-Gras-Kultur, der ganz eigenen Karnevals-Kultur von New Orleans – waren leider frühzeitig ausgebucht.

So hatte ich Zeit, die Stadt zu erkunden; das bedeutet in New Orleans vor allem das French Quarter und die historische Altstadt, in der sich zahlreiche Gebäude im spanischen und französischen Kolonialstil befinden.

Die gitterförmige Straßenanlage des auch „Vieux Carré“ genannten Viertels mit dem Jackson Square im Zentrum grenzt an den Mississippi. Die nach dem Stadtbrand von 1788 in den Jahren 1789 bis 1794 neu errichtete römisch-katholische St.-Louis-Kathedrale ist weithin sichtbar und bietet eine gute Orientierung in den kleinen Gassen. Zahlreiche Läden, Kneipen und Restaurants bilden den Hintergrund für Straßenmusikanten und andere Künstler. Das French Quarter ist der Touristenmagnet der Stadt schlechthin.

Am Abend gab es auf Einladung des ARLIS International Relations Committee ein Abendessen für die internationalen KonferenzteilnehmerInnen im Tujague's Restaurant mitten im French Quarter, sodass in lockerer Runde erste Kontakte geknüpft werden konnten. Insgesamt waren wir sechs europäische und amerikanische BibliothekarInnen, die u. a. durch die Samuel H. Kress Foundation mit einem International Travel Award unterstützt wurden: Die KollegInnen kamen aus London, Rom, Moskau, Versailles, New York und Aachen.



Abb. 2–5: Impressionen aus dem French Quarter.  
Foto: Katharina Koop

Aus dem umfangreichen Programm hatte ich mir vor allem Vorträge aus den Bereichen der Visual Literacy und des Creative Research herausgesucht; Vorträge, die sich mit der Informationsvermittlung anhand von visuellen Quellen und alternativen Suchstrategien beschäftigen. Daneben interessierten mich aber auch Möglichkeiten und Probleme der Sammlungserweiterung im kreativen, künstlerischen Bereich.

**„Engaging Library Users in Collection Development“:** In Fallbeispielen wurden verschiedene Wege der Sammlungserweiterung durch die Zusammenarbeit von BibliothekarInnen und NutzerInnen vorgestellt. Die BibliothekarInnen werden von sich aus aktiv und gehen auf Lehrende bzw. KuratorInnen zu. Sie stehen in ständigem Kontakt mit den NutzerInnen und erhöhen so die Wahrnehmung der Bibliothek und der Sammlung mit dem Ergebnis der Nutzungs- und Sammlungserweiterung.

Die Gegenüberstellung von Literaturanfragen und darauf erfolgten Beschaffungen im Rahmen einer Ausstellungsvorbereitung zeigte die Schwächen, aber auch die Stärken der Bibliothek auf. Diese Belege für die benötigten und aufgewendeten Finanzmittel konnten so eine Erhöhung des Anschaffungsetats bewirken.

Die explizite Ausstellung von Ephemera, in diesem Fall „Zines“ – Magazine bzw. Zeitschriften im Selbstverlag der AutorInnen in kleiner Auflage – führte zu deren Sichtbarmachung, einer erhöhten Nutzung und in Folge zu Sammlungserweiterungen durch Schenkungen.

Die Analyse der eigenen Bestände und die gezielte Weitergabe der Informationen an Lehrende des Fachbereiches regte deren Interesse zur verstärkten Nutzung der Bestände an, zeigte aber auch hier Schwächen auf.

**„When Research Doesn’t Start with a Question: Teaching with the Framework within Art and Architecture Librarianship“:** In den Vorträgen wurden Workshops, Online-Kurse und andere innovative Lehrformate für StudentInnen und MitarbeiterInnen vorgestellt. Die Vortragenden – alles BibliothekarInnen, die in die Lehre eingebunden sind – erläuterten, wie sie die Visual Literacy Competency Standards<sup>2</sup> und das Framework for Information Literacy for Higher Education<sup>3</sup> in ihre Arbeit integrieren.

„Creative Research“ bedeutet, dass das Suchen und Forsuchen im kreativen Bereich sich nicht nur auf textliche, sondern auch auf bildliche Quellen bezieht und erläutert die Darstellung der Ergebnisse. Anhand konkreter Seminarthemen wird die Benutzung von Informationsquellen jeglicher Art verdeutlicht. Ziel ist es, die Breite des Angebotes und die unterschiedliche Qualität der Quellen darzustellen, um so die bestmögliche Quelle für die Beantwortung der Fragestellung herauszufiltern.

Die Informationsvermittlung – sowohl im schriftlichen als auch im visuellen Bereich – wird intensiv von BibliothekarInnen gelehrt. Der Frage „Wie und wo finde ich, was ich suche?“ muss die Frage „Welche Suchstrategie ist besonders effektiv?“ vorausgehen. Ein entscheidender

Schwerpunkt besonders bei visueller Information ist der kritische Umgang mit den Bildquellen, die Bedeutung der Metadaten und der Fragen nach den Nutzungsrechten.

**„Le Bibliothécaire Solo: Success in the Diverse World of Solo Art Librarianship“:** In dieser Session stellten acht Kolleginnen ihre Arbeit als „Solo Art Librarian“<sup>4</sup> vor. Gerade in den letzten Jahren hat diese Gruppe wieder stark an Bedeutung gewonnen und innerhalb eines Jahres haben sich fast 100 KollegInnen in einer AG zusammengefunden. Die Vorträge reichten von Ausbildungsfragen über die strategische Arbeitsplanung, die räumliche Gestaltung der Bibliothek, von Kooperationsfragen bis hin zur Bedeutung von Eigenwerbung.

**„Music Plenary: Pulse Points and Backbeats“:** Zum Abschluss des ersten Konferenztages gab es eine Session zur Musikgeschichte Louisianas und New Orleans<sup>5</sup>. Der Jazzmusiker und Professor für Afroamerikanische Musik Michael White begrüßte die TeilnehmerInnen mit Live-Musik. Die Vortragenden, die alle auch Musiker sind, berichteten auf (be)swingte Weise über die reichhaltige Musikszene der Stadt.

Der daran anschließende Empfang für die neuen ARLIS-Mitglieder, First Timer und internationalen Gäste konnte nach dieser musikalischen Einstimmung nur locker sein.

Nach der Eröffnungsfeier der Konferenz im New Orleans Museum of Art konnten bei einem fröhlichen Beisammensein weitere Kontakte geknüpft werden. Selten habe ich eine Konferenz erlebt, bei der es so einfach war, mit KollegInnen ins Gespräch zu kommen. Vielleicht trugen dazu auch die Namensschilder bei, auf denen nur die Vornamen der Teilnehmer groß zu lesen waren und alle weiteren Angaben in den Hintergrund traten. Aber mit Sicherheit spielte die Grundstimmung der Veranstaltung, die Offenheit, Kooperation und das Miteinander vermittelt hat, eine wichtige Rolle.

Am nächsten Tag war ich Gast einer Sitzung der Architecture Section. In dieser AG treffen sich die KollegInnen aus den Architekturbibliotheken und berichten von ihrer Arbeit, von Kooperationen und stimmen sich über zukünftige Planungen ab.

**„Visual Literacy for All! – Instruction in the Self-directed Digital Era“:** Der einfache Zugang zu Bildern durch das Internet bedeutet, dass immer mehr und immer unkritischer mit visuellen Quellen gearbeitet wird. Die Vorträge in dieser Session drehten sich um das Pro und Kontra der Nutzung von visuellen Quellen, aber auch um die

Bildquellen selber. Wo finde ich qualitativ hochwertige Abbildungen und wie verwende ich sie im akademischen Zusammenhang? Wieder einmal mehr wurde deutlich, wie trügerisch das vermeintliche „Ich finde alles im Internet“ ist und dass die von Fachleuten durchgeführten Benutzerschulungen dringend notwendig sind.

**„Collaborations that Re-envision Library Management, Service, and Space: Two Perspectives on Some Trending Shifts in Libraries“:** Akademische Bibliotheken unterliegen nicht erst seit Kurzem Herausforderungen durch Mittelkürzungen, aber auch organisatorischem Wandel, fachlichen und personellen Veränderungen. Ein Beispiel zeigte, welche Folgen neue Formen des Personalmanagements haben: Alle drei Jahre rotiert die Leitung und fordert damit das ganze Team in seiner Kommunikation und seinem Engagement. Ein anderes Beispiel stellte den Wandel einer Bibliothek vom Lagerhaus für Bücher zum Raum für Information, Kommunikation, Experiment und Innovation durch die Zusammenarbeit der unterschiedlichsten Hochschuleinrichtungen vor.



Abb. 6: Bilderpaare führen KollegInnen zusammen ... und zu lustigen Fotos!  
Foto: Katharina Koop

**„Temporary and Transitional: The Evolution of Art Library Spaces“:** Bauliche Veränderungen, Umzug oder Renovierung von Bibliotheksräumen bedeuten eine besondere Herausforderung. Dabei den laufenden Betrieb, wenn auch nur in abgespeckter Form, aufrechtzuerhalten, bedarf außerordentlich guter Planung und intensiver Kommunikation. Das Angebot einer „Pop-Up Library“ – also eines nur kurzfristig bestehenden Bibliotheksstandortes – kann eine Lösung sein. Auch hier wird die Bedeutung interdisziplinärer Zusammenarbeit von verschiedenen akademischen Bereichen deutlich. Eine Auswahl der wichtigsten Medien durch die DozentInnen, die fachgerechte Bereitstellung durch die BibliothekarInnen, der Zugang zu elektronischen Quellen mit Unterstützung der IT und die Koordination durch die Verwaltung ermöglicht den NutzerInnen jederzeit den Zugriff auf notwendige Bestände.

In der anschließenden Poster Session stellten junge KollegInnen ihre Forschungsarbeiten vor.<sup>5</sup>

Auffallend war, wie einfache Lösungen für komplexe Fragestellungen optisch ansprechend präsentiert wurden.

Die Sitzung des International Relations Committee (IRC) am nächsten Tag ermöglichte mir einen tieferen Einblick in die internationale Zusammenarbeit von ARLIS/NA. Der amerikanische Verband arbeitet eng mit KollegInnen in Kanada und Mexiko zusammen, wobei VertreterInnen dieser bibliothekarischen Verbände als Mitglieder zum Vorstand von ARLIS/NA gehören. Das IRC fördert u. a. durch Reisen und Stipendien den Austausch mit KollegInnen in Europa und weltweit. Auch die Session, in der ich selber am Nachmittag vortrug, wurde vom IRC organisiert.



Abb. 7: Internationale Zusammenarbeit mit Kolleginnen aus Frankreich, den USA und Deutschland.  
Foto: Katharina Koop

**„Scope Drift: New Directions in Visual Resources“:** Auch in dieser Session ging es um die Problematik der visuellen Ressourcen und Visual Literacy. Anhand von Fallbeispielen wurde dargestellt, wie sich die Aufgaben im Sammlungsbereich besonders im Hinblick auf visuelle Ressourcen erweitern und verändern. BibliothekarInnen werden zu „digitalen KuratorInnen“, die bildliche Quellen als Forschungsdaten verwalten, bereitstellen und dauerhaft vorhalten können. Sie müssen die NutzerInnen im Umgang mit diesen Quellen entsprechend schulen, auf verschiedene Nutzergruppen zugeschnittene Inhalte bereitstellen, aber ebenso die NutzerInnen über die vielfältigen Angebote in der Bibliothek auf dem Laufenden halten.

**„Does the Walker Choose the Path, or the Path the Walker: International Perspectives on Art Librarianship“:** In dieser Session berichteten neben der Autorin<sup>6</sup> KollegInnen aus Brasilien, den Niederlanden und den USA über ihre Arbeit und die Entwicklungen im Kunst- und Museumsbibliotheksbereich in den jeweiligen Ländern. Schwerpunktmäßig ging es dabei um die Aus- und Weiterbildung von KunstbibliothekarInnen, die sich in den einzelnen Ländern sehr voneinander unterscheiden: Während es z. B. in Brasilien

Abb. 8: Dachterrasse des Ogden Museum of Southern Art.  
Foto: Katharina Koop



eine spezielle Ausbildung dafür gibt, fehlt diese in Deutschland und den Niederlanden vollständig. Die Kollegin aus den USA berichtete über ein internationales Austauschprogramm, welches vom Getty Research Institute gefördert wird.

**„Arts Plenary: Visual Perceptions of Louisiana“:** In dieser Plenarsitzung sprachen drei in Louisiana arbeitende Künstler darüber, wie sehr sie vom Leben, den Orten aber auch den Traditionen dieses Staates in ihrer Kunst beeinflusst werden. Ein Fotograf, ein Bildhauer und eine Buchillustratorin stellten ihre sehr unterschiedlichen Arbeiten vor, die gleichzeitig Kunst aus und für Louisiana sind.

An diese Vorträge schloss sich die Abschluss-sitzung an, in der zu Beginn der Maler Terrance Osborne – auch er stammt aus und arbeitet in New Orleans – seine starkfarbige und lebensfrohe Kunst vorstellte, die ohne den traditionellen Hintergrund Louisianas und New Orleans’ nicht denkbar wäre.

In der abschließenden Feierstunde der Konferenz und den Ehrungen für z. B. StudentInnen, ForscherInnen und Publikationen, wurde einmal mehr deutlich, wie lebendig und auch vielseitig die Arbeit von ARLIS/NA ist.

Die große Abschlussparty im Ogden Museum of Southern Art war ein weiteres Highlight der Konferenz: Man arbeitet nicht nur intensiv miteinander, man feiert auch ebenso intensiv!

Am letzten Konferenztag wurden unterschiedliche geführte Touren durch die Stadt angeboten. John P. Klingman, Favrot Professor of Architecture der Tulane School of Architecture, führte uns durch das French Quarter und zeigte, dass es weit mehr als ein Party- und Touristenviertel ist, nämlich ein Spiegel der vielfältigen Einflüsse, der spannenden Geschichte und der lebendigen Architektur von New Orleans.

Die Konferenzwoche war anstrengend: extrem viel Input, viele Gespräche, viele Fragen und alles in einer fremden Sprache und im Hinterkopf das Wissen, dass man trotz allem nur einen Bruchteil des Angebotes wahrnehmen kann. Dazu die Außentemperaturen im Februar von 25–30 Grad und ein Tornado genau über der Stadt.

Die Begegnung mit KollegInnen, die sich meist nicht „nur“ als BibliothekarInnen, sondern auch als Lehrende engagieren, die nicht Probleme sondern Herausforderungen sehen und die die Grenzen ihrer und unserer Profession ständig erweitern, hat mich stark inspiriert. Mit vielen Anstößen für meine Arbeit und neuen Freunden bin ich nach Hause gefahren.<sup>7</sup>

1. <http://www.arlisna.org/neworleans2017/program.php> [letzter Zugriff: 21.07.2017]. Die Vorträge und Fotos werden zeitnah auf der Webseite von ARLIS verlinkt: <https://www.arlisna.org/news/conferences> [letzter Zugriff: 21.07.2017].
2. <http://www.ala.org/acrl/standards/visualliteracy> [letzter Zugriff: 21.07.2017].
3. <http://www.ala.org/acrl/standards/ilframework> [letzter Zugriff: 21.07.2017].
4. Dieser Begriff wird im Englischen statt des bei uns verbreiteten OPL = One Person Library/One Person Librarian verwendet.
5. <http://www.arlisna.org/neworleans2017/posters.php> [letzter Zugriff: 21.07.2017].
6. Koop, Katharina, „With a little help from my friends“? Berufliche Aus- und Weiterbildung von „Kunst-Bibliothekaren“ in Deutschland. In: AKMB-news 23 (2017), 1, S. 31–35.
7. Im nächsten Jahr findet die ARLIS/NA-Konferenz in New York statt (<http://arlisna.org/newyork2018/>). Finanzielle Unterstützung bieten u. a. BI-International (<http://www.bi-international.de/deutsch/foerderprogramme/kongressteilnahme/>) und die Samuel H. Kress Foundation (<https://www.arlisna.org/about/awards-honors/64-conference-travel-awards> [letzter Zugriff jeweils: 21.07.2017]).